

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 283.

Freitag den 2. Dezember.

1904.

## Das Fiasko der handelspolitischen Mission des Grafen Posadowski in Wien

tritt dadurch noch deutlicher hervor, daß mit dem Staatssekretär des Innern auch sämtliche deutsche Unterhändler in Wien ihre Köpfe gepackt und am Mittwoch die Heimreise angetreten haben. Noch am Tage vorher erklärten die offiziellen Beschwichtigungs-räte, daß, wenn auch Graf Posadowski sich in diesen Tagen entschließen müßte, unverrichteter Sache zurück-zukehren, doch die mit dem Staatssekretär des Innern nach Wien entsandten Delegierten des Reichsamts des Innern die Verhandlungen mit den österreichischen Unterhändlern weiter fortführen würden. Daraus ist aber, wie aus dem Telegramm des offiziellen Tele-graphen-Bureaus ersichtlich ist, nichts geworden und am Mittwochabend muß auch die „Nordb. Allg. Ztg.“ den Mißerfolg des Grafen Posadowski eingestehen, indem sie lafonisch erklärt: „Die in Wien geführten Unterhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben ein positives Ergebnis nicht erzielt. Graf v. Posadowski und die anderen deutschen Unterhändler gebachten heute früh nach Berlin zurück-zureisen.“

Daß das vorläufige Scheitern der Verhandlungen den Zollkrieg mit Oesterreich nicht unbedingt zur Folge zu haben braucht — wie die offiziellen Berichte sich selber über das Mißlingen der Mission des Grafen Posadowski zu trösten sucht — ist richtig; das letzte Wort ist sicherlich noch von keiner der beiden Regierungen gesprochen und die Verhandlungen werden, wenn am 31. Dezember d. J. der laufende Vertrag gekündigt werden sollte, sicherlich im nächsten Jahre zu gegebener Zeit wieder aufgenommen werden. Die Tatsache — so unangenehm sie auch für den Grafen Posadowski persönlich sein mag — ist aber durch keinerlei offiziöse Spinnwebigkeiten hinweg zu blickern, daß der Staatssekretär des Innern mit dem Augenblick, wo er durch seinen für die Öffentlichkeit in Deutschland ziemlich überraschend gekommenen Einischluß, die Verhandlungen in Wien persönlich zum Abschluß bringen zu wollen, die Chancen des Zustandekommens des Vertrags auf sein persönliches Geschick oder eine glückliche politische Wendung basierte und damit auf eine Karte setzte, mit dem Mißerfolg seiner Mission auch eine persönliche Niederlage erlitten hat. Dabei ist gegen-über den irreführenden Meldungen von der Regierung nachstehenden Blättern festzustellen, daß die Differenzen, die das Scheitern der Verhandlungen zur Folge hatten, ausschließlich auf dem Gebiet des agrarischen Teils des Zolltarifs zu suchen sind, daß hingegen, wie Wiener Blättern zu entnehmen ist, über die Bemessung der Zollsätze der industriellen Güter der beiderseitigen Tarife in den Verhandlungen eine vollkommene Einverständlichkeit erzielt worden ist. Das ist die beste Rechtfertigung der von schützösterreichischer Seite immer wieder leidenschaftlich bekämpften Auf-fassung der entschiedenen liberalen Parteien, daß auf Grundlage eines so extremen schützösterreichischen deutschen Tarifs Staaten, die sich nicht in einer politischen Zwangslage befinden, wie Rußland, nie und nimmer mit Deutschland einen Handelsvertrag abschließen würden. Das Zustandekommen der Verträge mit Italien, Belgien und der Schweiz will dagegen gar nichts besagen, da diese Länder von den abnorm hohen Zöllen und Viebzöllen des deutschen Tarifs wenig oder gar nicht betroffen werden.

## Rußland und Japan.

Die letzten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei erfahren von japanischer Seite eine Beurteilung, welche die Meldung aus dem russischen Hauptquartier nicht zu demens-tieren vermag, daß nämlich der Umgebungsversuch der Japaner, der gegenüber dem vom General Rennenkampf befehligten linken Flügel der Russen unternommen wurde, nicht geglückt ist. Es war dies überhaupt die einzige Nachricht von Belang;

aber auch die kleinen Erfolge der Russen bei den Scharnaglern am Sonntag und Montag erfahren durch die Darstellung des japanischen Hauptquartiers keine wesentliche Einschränkung.

Die Armeekorps sind jetzt auf 320 000 Mann angesetzt. Weitere 100 000 Mann seien unterwegs nach dem Kriegsschauplatz. Für den Bedarfsfall kündigt eine Petersburger Meldung noch die Aufstellung einer vierten und einer fünften Armee an.

Die in den letzten Tagen allgemein verbreiteten Gerüchte vom Tode des japanischen Befehlshabers Kuroki bekämpfen sich nicht.

Aller Augen sind jetzt auf Port Arthur gewandt, wo die kleine Schar eifrigster Verteidiger auch die letzten gewaltigen Anstürme der hoch so tapferen und kein Hindernis scheuenden japanischen Belagerer unerschrocken abgewiesen hat. Der erste Sturm begann schon, wie man jetzt erfährt, am letzten Donnerstag, und bis zum Sonntag dauerte das brutige Ringen mit nur ganz verhältnismäßig kurzen Unterbrechungen.

Das „Neuerliche Bureau“ meldet darüber aus Tschifu: Aus hier eingegangenen Nachrichten geht hervor, daß in den Tagen vom 24. bis 27. November bei Port Arthur heftig gekämpft wurde. Der Angriff hat offenbar den Zweck gehabt, die Schanzen der Russen auf den ganzen Glacis zu nehmen. Die japanischen Stellungen bei Gungshan und Schwanshan sollten demnach günstiger gestaltet werden. Am 24. November nachmittags ging nach vorhergegangener Beschießung eine Abteilung der 11 japanischen Division gegen die Schanzen vor, durch die der Zugang zu den Südwestforts von Kwanhschan gebildet wird. Während dessen nahm die Artillerie die Forts Gungshan und Kwanhschan unter Feuer. Fünfmal wurden die Japaner abge-schlagen, dann trafen sie die Russen aus dem Schanzen hinter dem Schutze mitgebrachter Schanzenlätze gab sich die Japaner in neue Stellungen ein. In der Nacht unternahmen die Russen einen Ausfall, wurden aber nach japanischen Meldungen zurückgeschlagen. Die Japaner haben jetzt eine noch stärkere Linie von Schanzen vor sich.

Diese Nachricht bekräftigt die Auffassung, daß von einer Einnahme irgend eines Forts nicht die Rede sein kann. Nach einer Meldung aus Tokio sind so-gar am Montagabend „alle Sturmangriffe abgebrochen worden, weil ein Eindringen in das Innere der Forts von Port Arthur durch das rückwärtige Schützfeuer russischer Batterien, sowie durch die Bruchwunden vollkommen unmöglich gemacht ist. Der einzige Erfolg der letzten Angriffe ist der, daß die Forts Gungshan und Gungshan, sowie ein Kwanhschan stark beschossen erhalten haben und teilweise in Trümmern liegen.“

Mit welcher Erbitterung gekämpft wurde, geht aus einem Tschifu-Telegramm des „Daily Telegraph“ hervor, die besagt: Die Japaner sollen in den Stürmen um die Zugänge des Kwanhschanforts innerhalb einer Stunde 4000 Tote gehabt haben. Es wird gegenwärtig heftig gekämpft mit Verlusten, die als übermäßig angesehen werden; aber die Japaner bestehen darauf, die Festung müsse innerhalb zwanzig Tagen fallen. In der Landbesicht trafen am 29. d. M. japanische Besatzungen ein.

Die Wiederholung einer schon einmal aufgetauchten Nach-richt, die sich aber damals nicht bestätigte, bringt folgendes Telegramm eines östlichen Blattes. Danach hätten die Japaner mittels Dynamit den nördlichen Teil des Forts Gungshan in die Luft gesprengt. Hierbei wurden 100 Russen getötet und 20 Geschütze außer Gefecht gesetzt. 300 japanische Geschütze konzentrierten augenblicklich ihr Feuer auf das Fort, dessen Fall unmittelbar erwartet wird. Man wird sich nun, hinter diese Meldung wieder ein Fragezeichen zu machen.

In Port Arthur selbst soll von einer Demoralisation wenig zu spüren sein. Ein Kosakenregiment, der aus Port Arthur, wohin er vom Generalkommando der Armee in Mufden geschickt worden, wieder in Mufden eingetroffen sei, will in Port Arthur überall auf den vorrätigen Geist getroffen sein. Alle hätten dort die Überzeugung, daß Port Arthur nicht werden genommen werden. General Stössel habe ihm persönlich gesagt: Ich bin überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen werden wird. Wir werden auf Einsatz warten.

Nach einer Depesche aus Schanghai an die „Morning Post“ ist die draklotische Telegraphie zwischen dem russischen Konsulat in Tschifu und der Garnison von Port Arthur wiederhergestellt

worden. Es wurde eine Nachricht nach Port Arthur geschickt und eine Antwort ist eingelaufen.

Das in Aussicht stehende baldige Eintreffen des holländischen Geschwaders in den ostasiatischen Gewässern bringt bereits Leben in den Unfähigkeit verurteilten größeren Teil der japanischen Flotte. Nach einem Wiener Telegramm sollen am Montag fünfzehn Torpedobootzerstörer und drei Kreuzer unter dem Kommando des Admirals Uru in den japanischen Hafen Sassebo mit verlegter Order in südlicher Richtung verlassen haben, wahrscheinlich um in dem inbischen Archipel russischen Schiffe aufzulauern.

Das havarierte russische Torpedoboot, das am Montag die Bremer Werft aufsuchen ge-zwungen war, hatte im Klemmelkan einen heftigen Sturm zu bestehen, wobei der Schiffsrumpf an mehreren Stellen durchlöchert und das Steuer schwer beschädigt wurde. Die Havarien sind derartig, daß sie eine Gefahr für die Besatzung bilden, so daß die Reparatur im dortigen Arsenal völlerrechtlich zulässig ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichischen Agrarier haben dem Abgeordnetenhause einen Dinglichkeitsantrag zur Notstandsverlage zugehen lassen. Sie verweisen darin auf den einen Katastrophe gleichkommenden Notstand der Landwirtschaft und unterbreiten einen mit der Regierungsvorlage fast identischen Entwurf, in welchem die Regierung ermächtigt wird, 15 1/2 Millionen Kronen Rente zur Deckung der Unterstützungen für die durch den Notstand Betroffenen auszugeben. Der Reichsrat wird voraussichtlich am Freitag auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Italien.** Das italienische Parlament ist an diesem Mittwoch vom König eröffnet worden. Auch die Königin war in der Hofloge anwesend, während der König von dem für ihn errichteten Thron aus die Thronrede vorlas. Diese begriff zunächst unter dem Ausdruck der Zurücktritt in die hohe Bestimmung Italiens die erste unter der Regierung des Königs Victor Emanuel erwähnte Volkserziehung und gebietet sodann der Geburt des Kronprinzen. Weiterhin wird in der Thronrede ver-sichert, daß die Regierung ihre Politik weitgehend Freiheit in den gesetzlichen Grenzen fortsetzen werde. Die Thronrede hebt sodann hervor, daß die gesetzgebenden Körperschaften ihre Sorgfalt besonders den arbeitenden Klassen widmen müßten, um deren Mittel zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse fortzuschreiten zu erhöhen und billige und friedliche Lösungen der Interessenkämpfe zwischen Kapital und Arbeit anzubahnen. Der scharfe Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit werde in vielen Fällen durch Schiedspruch gelöst werden können, der der Gerechtigkeit und Willigkeit den Sieg sichere; ebenso wie die bürgerliche Gesellschaft in Fragen zwischen einzelnen Individuen die Gerechtigkeit an die Stelle der Gewalt gesetzt habe, werde auch dieser neue, große Schritt auf den Wegen der Zivilisation die Gerechtigkeit zur Herrscherin in den Beziehungen zwischen den sozialen Klassen machen. Zu diesem großen Fortschritt werde auch ein weiter ausgedehnter und den neuen Zeitverhältnissen mehr angepaßter Unterricht mächtig beitragen, womit die Regierung und das Parlament sich beschäftigen werden. Nach langen und arbeitsreichen Unterhandlungen habe die Regierung neue Handelsverträge mit Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen. Damit seien die Schwabungen eines Zollkrieges mit diesen Ländern vermieden. Das amtliche Schriftstück verweist dann gerechte Behandlung des Eisenbahnpersonals, Ausbau der Schlagfertigkeits des Heeres und der Marine und verstärkte, die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seien in offenkundigem Fortschreiten begriffen. Dazu habe, der Frieden beigetragen, der durch feste Bündnisse und aufrichtige Freundschaften, die ihre herzlichste Kundgebung in den Besuchen des Deutschen Kaisers, des Königs von England und des Präsidenten der französischen Republik in Rom fanden, sichergestellt ist. Mit Frankreich,

England und der Schweiz haben wir Abkommen getroffen, um jede Zwistigkeit auf schiedsgerichtlichem Wege zu regeln, und Verhandlungen zum Abschluß ebensolcher Abkommen mit den Vereinigten Staaten und anderen Ländern sind im Gange." Als der König die Geburt des Thronfolgers erwähnte, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen und brachten dem König und der Königin begeistert ihre Glückwünsche dar. Die Königin erhob sich und dankte bewegt.

**Frankreich.** In Frankreich hält der Kriegsminister Berthelet strenge Musterung über das vorhandene Soldatenmaterial. Er hat die Kommandeure in einem Rundschreiben aufgefordert, alle Soldaten, welche nicht die nötige Widerstandsfähigkeit besitzen, und besonders diejenigen, die von der Schwindsucht bedroht erscheinen, von den Reihen genau untersuchen zu lassen und eventuell heimzuschicken. Die Zahl der zur Entlassung kommenden Soldaten wird von mehreren Vätern auf 7000 geschätzt.

**Rußland.** Eine liberalere Tonart scheint in Rußland tatsächlich eingestiegen zu haben, soweit man dort überhaupt von „liberal“ sprechen kann. Auf Anraten des neuen russischen Ministers des Innern Fürsten Mirsky legte der Zar außer dem Gouverneur von Nowosibirsk, General Kingenberg, noch mehrere andere hohe Beamte ab, die bei der Unterdrückung antikemistischer Unruhen nicht energisch genug vorgegangen sind.

**Türkei.** In Mazedonien macht das Bandenwesen ein Weg und Ziel unfeindlich. So drang in der Sonntagsnacht eine angeblich 100 Mann starke griechische Bande in das bulgarische Dorf Zelenic im Wilajet Monastir und tötete 13 Personen. Die Bande entkam, obgleich sich in dem zwei Kilometer entfernten Reseka eine Truppenabteilung befand und die von der Bande abgegebenen Schüsse dort zu hören waren. — Gar so eilig scheinen es also auch die Bulgaren mit dem Aufstehen nicht zu haben.

**Japan.** Das japanische Parlament ist am Dienstag in Tokio feierlich vom Mikado mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher erklärt wird, daß die Beziehungen zu allen neutralen Mächten zu nehmend freundschaftlich seien. Die Thronrede kündigte eine Vorlage betreffend die Bekämpfung außerordentlicher Kriegsausgaben an.

**Nordamerika.** Aus New York wird der „Times“ gemeldet, in der Bergwerks-Distrikte Ziegler (Minois) herrsche ein Aufstand, der fast die Hälfte eines kleinen Bürgerkrieges angenommen habe. Die Aufständigen hätten von einem Hinterhalt aus die ganze Stadt über in die Stadt geschossen und ihr Feuer sei mit Gallingkanonen erwidert worden. Ob Aufständige getötet oder verwundet worden, sei noch nicht bekannt, die Schiffe der Aufständigen aber seien zu hoch gezielt gewesen, um irgend welchen Schaden anzurichten. Die Bergwerke in Ziegler seien Eigentum eines Bruders der Gemahlin des Vizekönigs von Indien, Josef Leiter.

## Deutschland.

Berlin, 1. Dez. Aus Slawenich wird gemeldet: Der Kaiser fuhr Mittwoch um 9 Uhr 15 Min. zur Jagdenjagd. An der Vorkremise wurde er von den Jagdgästen begrüßt. An der Jagd, die bis zum Abend ausgeht, wurde, nachdem 16 Schützen teil.

— (Ein warmes Wort für die Simultanschulen) wird in dem soeben erschienenen ersten Heft einer Schriftenreihe „Pädagogische Zeit und Streitfragen“ aus den Reichsländern eingeleitet, das um so größere Beachtung fordern kann, als es den Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik an der Straßburger Universität, Professor Theodor Ziegler, zum Verfasser hat. Die kleine Broschüre will „eine Schugchrift für die Simultanschule, eine Streitschrift gegen den auf die Schule Anspruch erhebenden Konfessionalismus in beiderlei Gestalt, der katholischen sowohl als der protestantischen“ sein. Für die weltliche Fächer der Volksschule soll es darum heißen: „Los von Rom! und Los von Wittenberg!“ Ziegler behandelt die eminent wichtige Kulturfrage unter dem Kardinalgedächtnis: „Wem gehört die Schule? und kommt dabei zu dem Ergebnis: „Die deutsche Volksschule ist ein Kind nicht der Kirche, sondern des Staates; und die deutsche Volksschule gehört dem Staat, nicht der Kirche.“ Der Verfasser fordert die Simultanschule auch weiter aus der Grönung heraus, daß Protestanten und Katholiken auch im späteren Leben, im Staat und Gemeinde friedlich zusammenleben und zusammenarbeiten müssen, soll anders unser Staat und unser Volk nicht auseinanderfallen und untergehen. „Wenn nun die Schule das spätere Leben vorbildet und als Organismus einen Staat im kleinen darstellt, so müssen auch, so folgert er mit Recht, die Bürger dieses Schulstaats daraufhin erzogen und von Anfang an daran gewöhnt werden, da wo in der Gemeinde die Eltern konfessionell gemischt sind, auch ihrerseits sich zu mischen und in dieser Mischung sich zu vertragen, sich zu respektieren und menschlich sich nahe zu kommen. Die Schule

ist der erste Strom der Welt, in der sich der Charakter bildet, unsere deutsche Welt ist religiös gemischt, ist simultan, daher muß auch schon die Schule religiös gemischt, sie muß simultan sein.“

— (Sozialdemokraten als Arbeitgeber.) Der Ausschuß der sozialdemokratischen Konsumvereine „Vorwärts“ in Dresden hatte der Generalversammlung eine Vorlage über die Errichtung einer Pensionskasse für die Angestellten unterbreitet. Die Mehrbefassung, die den Verein dadurch getroffen haben würde, war auf jährlich 1700 Mark veranschlagt. Obwohl die Mitglieder des Vereins eine Rückergütung in der Höhe von 8 Proz. erhielten, wurde, nach der „Deutsh. Tagesztg.“, der Antrag doch mit Stimm abgelehnt und das Ergebnis der Abkündigung mit Handeltarischen und Bravouristen begrüßt.

— (Sozialdemokratische Freiheit.) Die von Franz Mehring geleitete sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ spricht dem soeben sanft eingeschlagenen „Neuen Montagblatt“ des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Eduard Bernstein den Charakter als Parteiblatt ab. Die „Leipz. Volksztg.“ erklärt weiter, daß Bernstein damit eine Spekulation für private Gewerbszwecke verfolgt habe. Jedes Parteiblatt, das als solches anerkannt sein wolle, müsse von einer Parteiorganisation geleitet sein. Blätter, denen diese Legitimation fehle, könnten niemals als Parteiblätter gelten, auch nicht, wenn sie von einzelnen Parteigenossen herausgegeben werden. Es dürfe nicht wieder vorkommen, daß, wenn es einem einzelnen Parteigenossen beliebe, für private Gewerbszwecke ein Blatt herauszugeben, dies Blatt sich in der Weise des „Neuen Montagblatt“ als Parteiblatt aufspiele. Die „Leipz. Volksztg.“ verzichtet hinzuweisen, daß dem Abg. Bernstein, nachdem ihm die „Neue Zeit“, der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Organe ihre Spalten für die regelmäßige Mitarbeit verschlossen hätten, gar nichts übrig blieb, als selbst ein Blatt zu gründen, wenn er nicht noch im Alter von 54 Jahren einen neuen Beruf ergreifen wolle. Ein von einem Sozialdemokraten herausgegebenes Blatt, dem der Charakter als Parteiblatt abgeprochen wird, ist aber von vornherein dem stillen Boykott der Parteigenossen preisgegeben.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 30. Nov.) Der Reichstag beschloß sich heute mit den ursprünglich zum Etat eingebrachten Resolutionen über, Reichs- und Bahng. betr. Revision des Gesetzes über den unläuteren Wettbewerb und betr. gesetzliche Regelung des Ausverkaufswesens. Es entspann sich eine sehr lange Debatte, in der die „Mittelstandspolitik“ eine große Rolle spielte. Das Wort nahmen vom Zentrum die Abg. Voeren und Gröber, die Konservativen Petzsch und Henning, der Nationalliberale Rabig, der Sozialdemokrat Reuß, Dr. Müller-Meinungen von der Freisinnigen Volkspartei, Dode von der Freisinnigen Vereinigung, die Antifemten Lattmann und Raab, sowie der Pole Wrejski. Leperer wurde wegen seiner Äußerungen über die preussische Bolenspolitik einmal zur Ordnung und zweimal zur Sache gerufen. Am Donnerstag findet keine Sitzung statt. Am Freitag wird die Beratung der genannten Resolutionen fortgesetzt.

**Abgeordnetentag.** (Sitzung vom 30. Nov.) Im Abgeordnetentag wurde heute die ganze Sitzung noch ausgefüllt durch die Weiterberatung der Gibraltar-Vorlage, die von den nationalliberalen Abg. v. Eyhera und Hirsch-Eisen einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Die Vorlage wurde der Budgetkommission überliefert. — Donnerstag Interpellation Casel, betreffend den Berliner Schulnotstand.

**Herrenhaus.** (Sitzung vom 30. Nov.) Das Herrenhaus setzte heute das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Minister Freiherr von Hammerstein brachte dem Hause zu dieser Jubiläumfeier die Glückwünsche der Regierung dar. Aus Anlaß des Festes habe der König Herrn von Rezn, der seit der Eröffnung der ersten Kammer bis zum heutigen Tage ununterbrochen an den Arbeiten des Hauses teilgenommen habe, die Würde des Geheimrates verliehen. Eine Reihe weiterer Auszeichnungen sei aus dem festlichen Anlaß erfolgt. Der Minister betonte die verfassungsmäßige Bedeutung des Hauses, das stets ausgleichend zwischen den politischen Gegensätzen gewirkt habe und schloß mit dem Wunsch, daß das Herrenhaus in Treue zu Kaiser und Vaterland fortbestehen möge bis in die fernsten Zeiten. Fünf Knappen aus dem Hause des Hauses dem Minister für seine Worte, gebachte der hervorragenden Mitglieder des Hauses, deren Namen im Saal aufgestellt sind, und verleserte für seine Person, alles zu tun, um die Würde des Hauses nach innen und außen zu wahren. Der Präsident schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König. — Sodann trat das Haus in die Tagesordnung ein und begann die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Erhebung der Kirchensteuer in evangelischen Kirchengemeinden. Am Donnerstag Fortsetzung und Gesetzentwurf, betr. die Erhebung der Kirchensteuer in katholischen Kirchengemeinden sowie Gesetzentwurf, betr. Hochwassererfahren an der Oder.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetentages beschloß sich in der letzten Sitzung u. a. mit dem Antrag Wiemer (Frs. Wpt.) auf Reform der Personentarife. Minister Budde erklärte, daß er von der Einführung von Fahrkarten, die die Hälfte des jetzigen Rückfahrkartenpreises koste, und der Abschaffung der Rückfahrkarten keinen wesentlichen Anlaß in den Einnahmen erwarde; vom Finanz-

minister Febr. v. Rheinbaben wurde dieser Auffassung aber widersprochen. Immerhin scheint die Frage jetzt in Fluß zu kommen, wenn sie auch dem Staatsministerium zur Beschlußfassung noch nicht vorliegt. Die Kommission erklärte sich mit dem Antrag Wiemer einverstanden, wenn die Einnahmen keine wesentliche Einbuße erleiden.

— Seitens der freisinnigen Parteien des Reichstages ist nachfolgende Resolution Müllers-Meinungen-Bayer zur 2. Beratung des Reichshaushaltetaats für die Verwaltung des Reichsheeres eingebracht worden: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, dafür zu sorgen, 1) daß zugleich mit der beginnenden Reform des Bürgerlichen Strafgesetzbuches eine durchgreifende, den modernen Rechtsanschauungen entsprechende allgemeine Reform des Reichsmilitärstrafgesetzbuches angebahnt werde; 2) daß noch vor dieser vermutlich geraume Zeit in Anspruch nehmenden allgemeinen Reform die größten Härten des bestehenden Militärstrafgesetzbuches durch ein Spezialgesetz beseitigt werden, welche u. a. vor allem in dem Mißverhältnis der Strafmessungen über Verfehlungen der Untergebenen gegen Vorgesetzte zu denjenigen für Delikte der Vorgesetzten gegen Untergebene bestehen; 3) daß dem Reichstag alsbald eine Statistik über die praktische Anwendung der Normen der Militärstrafgerichtsordnung über den Ausschluß der Öffentlichkeit (mit Angabe des Verhandlungsgegenstandes, der Charge des Angeklagten, der Ausgesprochenen usw.) vorgelegt werde; 4) daß nicht durch Maßregeln der Militärverwaltung (Wahl des Verhandlungsraumes usw.) die geistlichen Bestimmungen über die Öffentlichkeit der Verhandlungen vor den Militärgerichten illusorisch gemacht werden.

— Es befaßt sich, daß in dem provisorisch abgeschlossenen Schulunterhaltungsgesetz eine Erhöhung der Lehrgelderhalter nicht vorgesehen ist, doch wird in der Unterrichts-kommission, der beauftragt der zweite Teil des Schulkommissionsantrags überwiesen worden ist, von den beiden freisinnigen Gruppen sowohl wie von der konservativen Partei beantragt werden, die Erhöhung der Lehrgelderhalter, entsprechend ihren Anträgen im Plenum, in das Gesetz hineinzuschreiben. In der am Mittwoch abend stattfindenden Sitzung der Unterrichts-kommission wird daher auch angeregt werden, den ihr zur Beratung überwiesenen zweiten Teil des Schulkommissionsantrags auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Kommission zu setzen.

— Der Kampf um das Schlepplimonopol, so wird der „Kön. Ztg.“ von einem Gegner des Planes geschrieben, ist im Grunde genommen nur eine Episode des größeren Kampfes zweier Wirtschaftsprinzipien, dem Prinzip der individuellen Freiheit auf wirtschaftlichem Gebiet und dem sogenannten Staatssozialismus. Der weit aussehendere Wirtschaftspolitiker müsse aus grundsätzlichen Gründen dem staatlichen Schlepplimonopol als einer Ausdehnung des Staatssozialismus feindlich gegenüber stehen. Das Schlepplimonopol sei zu bekämpfen aus technischen, finanziellen und sozialen Gründen. Früher seien als bedeutsame Gesichtspunkte für den Bau des Rhein-Hannover-Kanals hervorgehoben worden die Verbilligung der Frachten und der günstige Wettbewerb zwischen Wasserstraßen und Eisenbahnen. Diese beiden Vorteile des Kanals hebt das staatliche Schlepplimonopol einfach auf. Der Vater des Schlepplimonopols — der Zentrumsabg. am Jahnhoff — habe selbst mit dürren Worten von der „leidigen Konkurrenz“ der Eisenbahn und der Wasserstraßen gesprochen. Der preussische Regierung führt der nationalliberale Schlepplimonopol-Gegner in der „Kön. Ztg.“ zu Gemüte: „Wenn wir es schon für politisch bedenklich halten, daß der preussische Staat, der von den Agrariern durch die maßlos gehässige Verampfung des Kanalplanes herausgefordert worden ist, diesem bei dem ersten Wunsche entgegenkommt, so ist dies Entgegenkommen für die gewerblichen Kreise, die doch den wirtschaftlich mächtigeren Grundpfeiler des Staates bilden, um so schädlicher, als darin eine weitere direkte Begünstigung des Agrariertums liegt. Denn letzten Endes bedeutet die durch das Schlepplimonopol erzielte allgemeine Tarifallmacht des Staates nichts anderes als eine Förderung der Schutzpolitik und damit eine direkte Verleugnung unserer Handelsvertragsbindungen.“

— Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläum des Herrenhauses sind eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden, so der Rote Adlerorden 1. Klasse dem Präsidenten Fürst zu Inn- und Kniphausen, die Königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub dem Prof. Löning, der Kronenorden 2. Klasse dem Professor Dornberg und dem Oberbürgermeister Strudmann, der Kronenorden 3. Klasse dem Oberbürgermeister Blüthmann und Dr. Jungblot, der Kronenorden 3. Klasse dem Bureaudirektor Reijzig.

## Gummischuhe

empfehlen **R. Schmidt**, Seitenbeutel 2.

## Schuh- u. Stiefelwaren

empfehlen billig

**Otto Fiedel**, Markt 5  
Reparaturen schnell und gut.

## Christbaumgeläut.

3 stimmig, Preis wie direkt bezogen 1,25 Mk.  
von F. Bristl Gmlehen, ist zu haben bei:

**Frau Auguste Berger**,  
Entenplan 6 und Gottbarbische 18.

### Fest-Offerte.

Rosinen, a Pfd. 18, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.  
Sultaninen, a Pfd. 40, 55, 60 u. 75 Pf.  
Korinthen, a Pfd. 25, 30 u. 40 Pf.  
Mandeln, süße, a Pfd. 100, 110 u. 125 Pf.  
do. bitter, 120 Pf.  
Back-Margarine, a Pfd. 55, 60, 70 u. 80 Pf.  
Reine Bayr. Schmelzbutter, a Pfd. 135 Pf.  
G-m Zucker, a Pfd. 22 Pf.  
Raffinade, a Pfd. 25 Pf.  
Puder-Zucker, a Pfd. 35 Pf.  
Vanille-Zucker, a Pfd. 60 Pf.  
Zitronat, a Pfd. 75 u. 85 Pf.  
Wallnüsse, a Pfd. 26, 35 u. 40 Pf.  
Haselnüsse, a Pfd. 40 Pf.

## A. Trautwein,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 31.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Rindfleisch

empfehlen

**L. Nürnberger**.

Außergewöhnlich billiges Angebot

# Damen-Konfektion.

1 Posten eleganter Damen-Paletots, solange der Vorrat reicht,  
aus Ia. Eskimo auf Futter, teils ganz auf Seide, statt 15—35 Mk. für **8—10 Mk.**

1 Posten besserer Damen-Kragen aus I. Seiden-  
Wellene, für **10,50 Mk.**

1 Posten eleganter Damen-Winter-Kostumes,  
nur bessere Sachen, im Werte  
von 30—40 Mk., jetzt für **18 und 25 Mk.**

## Große Posten marengo Golf-Câpes u. Abend-Mäntel

herabgesetzt zu:

Serie I.	Serie II.	Serie III.
4,30	6,75	8,50
Mk.		

## Backfisch-Paletots, Kinder-Mäntel

sehr billig.

# Otto Dobkowitz Merseburg

Telephon 58. Entenplan 3. Telephon 58.

## Photograph

Max Herrfurth, jetzt wohnhaft

## Breitestrasse Nr. 8,

bittet seine werthe Kundschaft um ferneres Wohlwollen.

Merseburg, Breitestrasse 8.

## Osw. Rossberg, Goldschmied,

Gold- u. Silberwaren,  
Silberne u. versilb. Bestecke,  
Trauringe,  
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Merseburg,  
Burg-Str. 20.

Echte St. Petersburger

# Gummischuhe

sind bei weitem die besten. Ich halte dieselben für Damen und Herren unterm  
Originalpreise bestens empfohlen.

## L. Daumann,

Burgstrasse 23.

## Größte Merseburger Puppenklinik.

Meine Ausstellung in

Puppen und Puppenartikeln

Markt 13, I. Etage.

ist eröffnet. Puppenkleider, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,  
Perücken etc. in großer Auswahl. Beküden werden auf Wunsch extra gefertigt.  
Reparaturen an Puppen werden gut und billig von mir selbst ausgeführt.  
Um gütigen Zuspruch bittet

**A. H. Mischur, Friseur.**

## Merseburger

# Rabenbräu.

Beste Ersatz für die teuren Nürnberger Biere.

## Merseburger Pilsener,

## Merseburger Schloßbräu

der Stadtbrauerei v. Carl Berger, hergestellt nur aus bestem Malz  
u. Hopfen, surrogatfrei, wohlbekömmlich, empfiehlt in Flaschen u. Syphons

**A. Welzel, Merseburg,**

Domplatz 10.

## Otto Opitz, Uhrmacher,

vormals **M. Christ**,

a. d. Stadtkirche 3. **Merseburg**, a. d. Stadtkirche 3.  
Großes Lager

aller Arten Uhren,  
Gold- und Silberwaren,

Ketten, Ringe, Broschen, Ohringe, Armbänder.

Reparaturen aller Art werden gewissenhaft bei billigster Berechnung  
ausgeführt.

## Polikeit & Flemming,

Halle a. S., Schmeerstraße 22.

Spezialinstitut zur Verfertigung von

## Augenläsern.

Empfehlen als passende Geschenke:

Operngläser, Barometer, Thermometer,  
Laterna magica, Modell dampfmaschinen u.

Betriebsmodelle dazu,

Elektromotoren, Induktionsapparate etc.

in reichster Auswahl.

# Smyrna-Knüpfferei.

Hervorragend billige Fabrikpreise.  
Muster und Unterricht  
umsonst.

Theod. Lühr Nachf.,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 26.

## Der Total-Ausverkauf

meines Warenlagers in Kleiderstoffen u. Baumwollwaren nimmt zu jedem annehmbaren Preise im Grundstück des Herrn Steckner

im Laden an der Geisel Nr. 5

seinen Fortgang.

Paul Soult, Merseburg, a. d. Geisel 5.



### stark eingetroffen: starke Hasen

a Mark 3,00 ohne Klein, auch geteilt,  
1a. frisch. Rohrücken a Pfd. 1,25 Mk.  
" " Rohkeulen a Pfd. 0,90 Mk.  
" " Rohblätter a Pfd. 0,70 Mk.

### Wildhe Kaninchen,

Reife Hasenbänne u. Hennen,  
Wildenten, Nebhühner,  
feinste Fett- u. Bratgänse,  
auch geteilt,  
Enten, Suppenhühner  
Poularden

empfehl: **Emil Wolff.**

Weihnachts-  
geschenke  
**Regenschirme**  
Garantie für Solidität  
**Fr. Rickelt**  
Kruswählsendung · Fächer  
Spazierschirme  
Sehr. 1859 Halle a. Saale 2496

In allen Größen für Herren,  
Damen und Kinder empfehle

## Gummi- Schuhe.

**Paul Exner,**  
Rossmarkt 12.

## Fetten Speck

a Pfund 60 Pf.  
empfehl: **Karl Kellermann,**  
Gothardstraße.

f. Sauerkohl, saure, Senf- und Pfeffergurken, Sardellen u. Capern.  
1a Rhein. Apfelkron, Apfelsauce,  
Erdbeer-, Obst-, Mirabellen-, Aprikosen  
Marmeladen, Pfannkuchen.  
Kolonialwaren: Kaffee, Tee, Kakao.  
Braunschweiger Corned-Konserve,  
f. deutsches Corned-Beef,  
Schweizer, Simbürger, Holländer,  
Bäcklein-, (Kümmel-), Thür-, Karzer,  
Land- und Säbmenkäse.  
Neue Apfelsinen, Zitronen, Feigen,  
Maronen, Walnüsse, Haselnüsse,  
antikonere Hülsenfrüchte,  
Getreide-Fresshefe,  
sowie sämtliche Vorkocherprodukte:  
Milch, Sahne, Butter  
empfehl: täglich frisch  
**Carl Rauch,**  
Markt.

### Als nützliche Weihnachts-Geschenke empfehle

### Gummi- Tischdecken.

**Gummi-Hosenträger v. 25 Pf.**  
an per Paar.

**Gummi-Wirtschafts-Schürzen**  
von 1,25 Mk. per Stück.

**Gummi-Tischläufer 50 Pf.**  
per Meter.

## Gummischuhe

prima Ware,

für Kinder von 1,30 Mark an,  
für Damen von 1,75 Mark an.

**Gummischuhe**  
mit Wolle gefüttert für Damen und Herren.

## Markttaschen.

**Linoleum-Läufer 70 Pf.** per  
Meter.

**Linoleum-Decke 6,00** Mark  
mit Rante per  
Stück.

# Hugo Nehab

Nachf.,

Halle a. S.,  
27. Gr. Ulrichstrasse 27.  
68 Obere Leipzigerstrasse 68.

## Achtung!

Wegen vollständiger Aufgabe verlaufe folgende Artikel zu jedem annehmbaren Preise:  
Muffen, Boas, Glacéhandschuhe für Damen u. Herren, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Vorhemden, einen Bojen Wollwaren, als: Westen, Kopf-Shawls, Kapotten für Damen und Kinder, Regen- und Sonnenschirme, sowie Schmuckwaren. — Diese Lagerbestände müssen in kurzer Zeit geräumt werden, da ich meine Hauptbetätigung zu vergrößern gedenke.

**Garnierte Hüte**  
im Preise bedeutend ermäßigt.

Spezialhaus für Damenputz

**Ww. B. Pulvermacher.**

## Wer

sich bis jetzt noch nicht auf  
seinem Los zur 3. und letzten  
St. Rochus-Lotterie ver-  
sehen hat, hole das Verämte  
schleunigst nach: man

## wagt

den geringen Betrag von  
nur M. 2 — pro Los (11 Lose  
M. 20) — und hat dabei die  
denkbar größten Chancen, da  
jedes 11. Los

## gewinnt

Es kommen Hauptgewinne von  
M. 30000 M. 10000  
M. 5000 6mal M. 1500  
10mal M. 750 usw.,  
im ganzen  
15379 Gewinne mit

## 120000 M.

zur Verlosung, Ziehung un-  
widerruflich 10. bis 17. De-  
zember. Es ist die höchste  
Zettel 1 Los M. 2 — 11 Lose  
M. 20. — (Porto und Liste 8 Pf.  
extra) in allen bekannten  
Verkaufsstellen oder direkt

bei

**Hch. Krämer**  
Düsseldorf, Fahn-Str.

## Neue Braunschweiger Gemüse-Konferven

offener, trotz ungünstiger Ernte, außerst billig.  
ff. Stangen-Spagel 2 Pfd. + Dose v. 120 Pf. an  
ff. Schnittspargel 2 " " 60 " "  
ff. junge Erbsen 2 " " 39 " "  
ff. Schnittbohnen 2 " " 30 " "  
ff. Brestbohnen 2 " " 30 " "  
ff. gem. Gemüse 2 " " 70 " "  
ff. junge Karotten 2 " " 60 " "  
ff. Kohlrabi 2 " " 40 " "

Ausgünstige Preisliste gern zu Diensten.  
**Paul Näther, Markt 6.**

## DAVID'S MIGNON- KAKAO

Pr. Pfd. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40  
nur in Original-Packungen.  
R. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.  
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

5 Weihnachtspostkart. 10 Pf.,  
5 Neujahrspostkart. 10 "  
8 Bildkarten 10 "  
5 Blumenkarten 10 "  
5 Merseb. Postkarten 10 "  
10 " " 20 "

empfehl:  
**M. C. Schultze.**

Hierzu eine Beilage.

Eine Frauenpetition in preussischen Landtage.

Frau oder Fräulein — das war die Frage, die das Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung am Sonnabend eine Viertelstunde lang beschäftigt hat — ernsthaft beschäftigt hat, kann man nicht gut sagen, denn in dieser Viertelstunde ist in dem hohen Hause soviel geacht worden, wie manchmal wochenlang hindurch nicht. Da unser Parlamentenberichter notgeruhren die Einzelheiten nur kurz streifen konnte, so wollen wir hier zu Aug und Frommen unserer Leser und noch mehr unserer Leserinnen aus dem nunmehr vorliegenden stenographischen Bericht das Wichtigste aus der Debatte mitteilen.

Veranlaßt worden war diese durch eine Petition der Schriftstellerin Frau Amanda Dittler in Berlin um gesetzliche Einführung des Titels „Frau“ für sämtliche weibliche Personen, die älter als 25 bis 30 Jahre sind. Die Petitionskommission war zu dem Beschluß gekommen, die Petition der Dame, die übrigens auch noch zwei andere Petitionen eingereicht hat, eine gegen die Schweißerinnen und eine gegen den Mittelstand, der Staatsregierung als Material zu überreichen.

Gelegentlich wandte sich der Abg. Dr. Berndt in einer Rede, in der er dafür eintrat, daß die Petition der Staatsregierung nicht lediglich als Material, sondern zur Erörterung übergeben werde. „Die Kommission“, so sagte er, „beantwortet Material“. Dem Wort „Material“ steht durch eine nennenswerte Ideenabspaltung immer auf den Hinterkopf, (große Heiterkeit) und wenn wir nun auch die Uebersetzung haben, daß die königliche Staatsregierung selbst das Material mit wohlwollenden Blicke ansieht, (große Heiterkeit) so müßten wir doch hier im Hause bei der Behandlung einer solchen Petition immer daran denken, ob wir nicht durch eine parlamentarische Behandlung dem Wohlwollen der königlichen Staatsregierung zu Hilfe kommen können, und deshalb eine Erörterung des von der Kommission beantragten Beschlusses vielleicht in Frage kommen. Der Herr Berichterstatter hat ja bereits darauf hingewiesen, daß eine unglückliche Handlung der beiden Geschlechter besteht, indem die Männer, mögen sie jung oder alt, mögen sie verheiratet oder unverheiratet sein, immer auf das Prädikat „Herr“ Anspruch haben, während das Prädikat „Frau“ denjenigen weiblichen Personen, die nicht verheiratet sind, bis zu ihr spätestes Lebensalter verlagert bleibt und sie dann noch immer „Fräulein“ genannt werden. Meine Herren, was bedeutet denn das Wort Frau? Das Wort Frau bedeutet „Herrin“, Fräulein demgegenüber eine „Aelme Herrin“. Wenn ich nun die Wahl habe zwischen einer Herrin und einer Aelme Herrin, dann würde ich doch immer die letztere vorziehen. (Große Heiterkeit.) Meine Herren, auch der Sprachgebrauch verlangt in mannigfacher Beziehung schon das Wort „Frau“ und uns für die Wegelösung unverheirateter Damen. Wie sind genötigt zu sagen: Frau Uebstlin, Frau Oberstling, Frau Doktorin. Es würde auch nicht gut klingen, wenn man sagte: Fräulein Doktor, was man zuweilen hört, es klingt bei jeder „Frau Doktor“. (Große Heiterkeit.) Noch viel besser würde, was mir ja speziell näher liegt, die Bezeichnung „Frau Oberlehrer“ anstatt „Fräulein Oberlehrer“ für diejenigen Damen, welche diesen Grad erreicht haben. Ebenso würde ich noch eine „Frau Lehrerin“ vorschlagen. Ich würde auch eine „Fräulein Lehrerin“ vorschlagen. Ich würde auch diese angestrichelten Gründe bewegen mich, Sie zu bitten, das Prädikat, welches von der Kommission vorgeschlagen ist, noch um eine Stufe zu erhöhen und für „Erwägung“ zu stimmen. Denn, meine Herren, es würde doch bei dieser Petition die Erwägung nötig sein, in welchem Lebensalter, in welchem Stadium des Alters für die unverheirateten Damen die Bezeichnung „Frau“ einzutreten sollte. (Große Heiterkeit.) Wenn ich vielleicht einmal der Gedanke hätte, ein solches Vorschlag, daß das 40. Lebensjahr, das entscheidende sein sollte (Zuruf: das dreißigste), — methetogisch aus das dreißigste — so würden die Damen, die darauf Anspruch haben, doch in die Lage versetzt werden, recht genau diesen Zeitpunkt anzugeben. (Große Heiterkeit.) Große Heiterkeit.) Ich würde auch die Bezeichnung „Frau Doktor“ vorschlagen, die mitunter in der Einleitung der Heiterkeit, dadurch befohlen werden. Meine Herren, Sie bitte, wie gesagt, aus den angestrichelten Gründen dafür zu stimmen, daß die Petition der königlichen Staatsregierung zur Erwägung übergeben wird (Heiterkeit), was ich hiermit beantrage. (Große Heiterkeit.)

Der entgegengelegte Standpunkt nahm der Abg. Dr. Hauptmann ein, der sich als Junggeheirateter vorstellte und unter großer Heiterkeit und allgemeinem Achselzucken, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, „Sie haben ja vielleicht gehört“, so führt er aus, „daß die Petition bittet, daß „als erste Vorbedingung zu der Frauenerkennung der Frauenfrage voranzutreten die ganz unumgängliche und dem allgemeinen Volkswohl verfallende Anrede „Fräulein“ für jede verheiratete weibliche Person, die über 25 bis 30 Jahre hinaus ist, durch „landespolizeiliche Verordnung“, verworfen werde. Meine Herren, ich glaube, dieser Vorschlag bewirkt schon vollständig, daß die betreffende Dame gar nicht im Sinne ihrer Geschlechtsgenossinnen spricht. Denn wenn sie in irgend einer Frauenvereinsversammlung ausüben würde, daß alle Damen, die über 25 bis 30 Jahre hinaus sind, „verheiratete“ weibliche Personen seien (Heiterkeit), so glaube, alles, was an solchen Anreden, ja, auch an solchen Reden, was in der Welt wäre (Heiterkeit), würde sich bald in bestmöglichster Gangart in der Richtung an den Kopf der Rednerin zu befinden. Jedenfalls also glaube ich wirklich nicht, daß die Dame sehr im Sinne ihrer Geschlechtsgenossinnen spricht, und ich deshalb meine ich, daß man ihrer Petition nicht nachgeben sollte.“ Meine Herren, die Petition aus nicht im Sinne der weiblichen Damen, vor allem nicht derjenigen, welche in der Frauenbewegung stehen, wenn Sie bitte, die Petition der Frauen um das politische Vereins- und Versammlungsrecht abzulehnen. „Sie hat übrigens, wie der verehrte Wortredner das schon angestrichelt hat, noch verschiedene Petitionen in diesem Jahre an das Abgeordnetenhaus geschickt. Sie hat sich einmal als „Kantaleubnerin“ und ein anderes Mal als „Kantaleubnerin“ — als „Gegnerin der Kantaleubner“. In einer anderen Petition ist gegen die Medaillenteile vorgeschrieben. (Zuruf: Schweißerinnen!) — Sie hat uns versichert, daß selbst die

Schweißerinnen nichts nützen. (Große Heiterkeit.) Ja, meine Herren, es ist gewiß sehr dankenswert, wenn die Erfahrungen des Babilams uns hier zur Verfügung gestellt werden (Zuruf: große Heiterkeit); aber man ist doch heute mehr meistens der Meinung, daß, wer Geld geben will, Spezialität sein müßte und auf das Besondere abzielen. Ich frage mich, sich beschränken soll, statt in allen Fragen mit seiner Meinung hervorzutreten. (Sehr richtig.) Eine meiner Freunde hat mich außerdem noch darauf aufmerksam gemacht, daß es vielleicht den meisten Frauen gar nicht angenehm sein würde, wenn sie Frau tituliert werden sollten, denn da wüßte man ja gar nicht, daß sie noch zu haben seien (Sehr wahr! und Heiterkeit), und es wäre für manche doch sehr unangenehm, wenn in dieser Beziehung ein Mißverständnis entstehen und eine Partie nicht zustande käme (Zuruf). — Ja, in dieser Beziehung würde ich allerdings auch im Interesse der Junggeheirateten sprechen. (Heiterkeit.)

Aber die Frage hat auch eine zweite Seite. Daß die älteren Fräulein so empfinden über den Titel Fräulein, habe ich noch nirgendwo erfahren. Die Damen lassen sich ganz gern so nennen. (Zuruf: denn es ist allerdings aber vor, daß es für ein Fräulein sehr peinlich ist, diesen Titel zu führen; ich brauche das wohl nicht näher zu erläutern, Sie verstehen mich schon. Wie meine aber, daß es hier gerade sehr erwünscht ist, daß dieser moralische Druck nicht entfernt, daß dieser Druck nicht einseitig wird, der darin besteht, daß eben derartige Damen nach wie vor Fräulein genannt werden müssen, und daß sie sich bei der Bezeichnung Frau verweigern können. Und das ist der Grund, weshalb ich Sie bitte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem auch der Abgeordnete Goldschmidt für Tagesordnung plädierte hatte, namentlich mit Rücksicht darauf, daß nach der Petition die von allen Frauenvereinen geforderte Mitwirkung am öffentlichen Leben zurückgewiesen werden soll, beschloß das Abgeordnetenhaus in der Tat, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Deutsch-Südwestafrika.

(Amtliche Meldung.) Am Typhus sind gestorben: Unteroffizier Friedrich Obligschläger, geboren am 29. September 1877 zu Röss, früher beim Telegraphen-Bataillon 3, am 28. November im Lazarett Djofofudu. Oberster Wilhelm Mumm, geboren am 22. Februar 1883 zu Walsburg, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 45, im Lazarett Gupfiro, Datum noch nicht bekannt. Reiter Arthur Zukus, geboren am 11. September 1882 zu Dora, früher im Bionier-Bataillon Nr. 17, am 28. November im Lazarett Dabandja. Reiter Ernst Komonath, geboren am 9. April 1882 zu Tappau, früher im Infanterie-Regiment Nr. 41, am 20. November im Lazarett Gupfiro. Unteroffizier der Reserve Hoeninghaus aus Ghen, am 22. November im Lazarett Dabandja. An der Ruhr ist gestorben: Oberster Friedrich Kohler, geboren am 10. März 1881 zu Sugenheim, früher im bayrischen 9. Infanterie-Regiment, am 28. November in Djosofa. Leicht verwundet ist: Reiter Herm. Schöder, geboren am 16. September 1882 in Radolf, früher im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, am 22. November im Gefecht bei Kub, leichter Haischuss in den linken Oberarm.

Provinz und Umgegend.

Halles, 29. Nov. Das Bestreben des sozialdemokratischen Vereins geht dahin, alles zu zentralisieren, da eine solche Organisation leichter für seine Zwecke zu haben ist. Das sieht man so recht an den Gewerkschaften. Jetzt unternehmen man einen Vorstoß gegen die Arbeiter-Gesangsvereine, um diese unter einen Hut zu bringen. Das geht indessen nicht so leicht, wie man sich das denkt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Vertreter der betreffenden Gesangsvereine erklärten sich nur zwei derselben im Prinzip für eine Verschmelzung bzw. Angliederung an die Arbeiter-Bildungsvereine. Die übrigen Vertreter bieten sich reserviert, sie wollen sich die Sache erst nochmal genau überlegen. Die hier bestehenden Arbeiter-Clubvereine haben sich zusammengesetzt und sind im Sinne der Partei tätig. Da hier zwei Arbeiter-Turnvereine bestehen, so wird man auch an sie herantreten, um sich zusammen zu tun.

Halles, 29. Nov. Der Magistrat hat das Ansuchen der hiesigen Gastwirtsvereine, hierorts im Schankgewerbe die Bedürfnisfrage einzurichten, abgelehnt, da sich dies nicht gut mit der Gewerbesteuer vertrüge, auch sonst jeden Nachteil habe. — Der am „Südbahn“, „Birkbahn“ bei Dönnitz stationierte Bahndiener Friedrich Holz, der dort in der Nähe auch wohnt, muß gestern abend, wie das hiesige Magistratsblatt meldet, von einem Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert worden sein, denn man fand ihn beim Aufstehen der Strecke mit schweren Verletzungen am Bahnkörper vor. Seiner Frau war das lange Ausbleiben ihres Mannes bedenklich vorgekommen, weshalb sie die Strecke abgehen ließ. Mit einem Zuge, den man halten ließ, wurde der Verletzte nach hier geschafft und in die Klinik überführt.

Halles, 30. Nov. Gestern kürzte eine ältere Frau von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen

der elektrischen Straßenbahn in der Triftstraße ab und fiel so unglücklich, daß sie schwere innere Verletzungen davontrug. Man schaffte die Unglückliche in die Klinik, bald nach ihrer Entlieferung verstarb sie indessen. Sie wurde als die 64 Jahre alte Ehefrau des pensionierten Polizeiserganten Wasomuth hier referenziert. Der Führer des betreffenden Wagens bestreitet jede Schuld, da die Frau nicht gefesselt, auch sonst nicht die Absicht fundgegeben habe, abzusteigen; sie sei in voller Fahrt abgesprungen. Für ältere Leute ein Unterfangen, das fast immer nachteilige Folgen nach sich zieht.

Schmöln, 28. Nov. Drei Schulfrauen im Alter 9 bis 11 Jahren hatten sich den hiesigen Mühlgraben zum Spielplatz ausgesucht. Um ins Freie zu gelangen, nahmen sie ihren Weg über das Wehr. Als der 10jährige Sohn des Knopfmachers Späc als letzter über das Wehr ging, verirrte der Bitter flüchtig, rutschte er ab und fiel ins Wasser. Die beiden anderen Knaben liefen nun, anstatt in der Nähe arbeitende Leute heranzurufen, in ihrer Angst davon. Der Knabe ertrank und wurde erst abends nach langem Suchen im Wasser gefunden.

Raumburg, 30. Nov. Am Sonnabend mußte eine Kompanie der 96er hier auf das Abendessen, bestehend in Hackfleisch, verzichten, weil der Stadtarzt das Fleisch als zum Genuß untauglich bezeichnete. Ein gerichtliches Nachspiel wird kaum ausbleiben.

Rangensalza, 30. Nov. Ein Mitglied der J. Z. hier spielenden Beagiergruppe der Diresktion Beinerl sollte sich am Sonntag während der Nachmittags-Kindervorstellung an Schulfrauen beteiligt haben. Nach der gestern mittag stattgehabten polizeilichen Vernehmung wurde der Mann sofort verhaftet und in der Hofstraße im Rathaus untergebracht. Eine Stunde später fand ihn der Rathhauskellner in der Zelle erhängt auf.

Frankenhausen a. Kyffh., 29. Nov. Am 1. Januar 1905 tritt der Landrat und Geh. Regierungsrat Klipisch in den erbetenen Ruhestand. Er ist 50 Jahre in Frankenhausen erst als Bürgermeister, dann als Landrat tätig gewesen. An seine Stelle ist der Regierungsrat Professor Dr. Bhiemer aus Rudolfsbad berufen worden.

Braunschweig, 29. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend im Wolterschen Hofbrauhaus, indem an dem dortigen Fahrstuhl die Kette riß. Die in dem Fahrstuhl befindlichen Personen, der Expedient Heinrich Beder, Arbeiter Heinrich Meige und der Brauer Carl Piepe, fielen in die Tiefe. Beder erlitt nach der „Braunschweig. Landeszeit.“ einen komplizierten Beinbruch, einen Bruch der linken Kniegelenke und feste sich die rechte Schulter aus; Piepe brach den rechten Fuß, während Meige mit leichten Verletzungen an den Beinen davonkam. Die Verunglückten wurden mittels Sanitätswagen nach dem herzoglichen Krankenhaus gebracht.

Schöndau, 27. Nov. Die sächsische Schweiz im Winterkleide über heute eine harte Anliebungskraft aus. Die sog. Winterurwit kommt nach dem Beispiele der Alpengebiete auch bei uns immer mehr in Aufnahme.

Koburg, 28. Nov. In der Nacht auf Sonntag verstarb der Zimmermann Bauer dem Antiquitätenhändler Hof einen Stich in den Unterleib. Hof wurde bemühlos in eine Wohnung geschafft. In seinem Aufkommen wird gewarnt.

Neuhaid a. S., 29. Nov. Am Sonnabend abend wurde, nach der „Nordh. Zig.“, ein im Dienst bei Herrn Knoblauch in Hermannsönder stehender Knecht auf dem Rückwege von hier nach Hermannsönder von zwei bis jetzt noch nicht ermittelten Männern überfallen, mit Messerhieben in Rücken und Brust traktiert und seiner Wertschast und Uhr beraubt.

Leipzig, 29. Nov. Bei der Einfahrt des älteren Perionenzuges in den preussischen Bahnhof in Plagwitz verunglückte heute früh der 30 Jahre alte Streckenarbeiter Paul Rode, gebürtig aus Zeitz. Ihm wurden beide Beine und die linke Hand abgefahren. Die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus wurde veranlaßt. Fremdes Verschulden an dem Unglücksfall erscheint ausgeschlossen.

Leipzig, 27. Nov. Die „Leipz. Volkszeit.“ glaubt den Standal im Leipziger Konowitzer Konsumverein von den Kochschöben der Sozialdemokratie mit der Behauptung abschütteln zu können, dieselbe habe die Konsum-Gesellschaften nie zur Parteifrage gemacht. Der Berliner Parteitag habe die Gesellschaften nur da gelten lassen (als Mittel im „Befreiungskampf des Proletariats“), wo sie die soziale Krisenzmöglichkeit von gemäßigten Genossen bezwögen (L), oder dazu dienen sollten, die Agitation von äußeren Einflüssen der Gegner zu befreien. Zugleich habe es der Parteitag den Genossen zur Pflicht gemacht, nur solche Genossenschaften zu unterstützen, die gesund fundierten

und geschäftsfähig geleitet seien. Im übrigen hätten die Genossen der Gründung von Genossenschaften entgegen zu treten und namentlich den Glauben zu bekämpfen, als ob solche die Klassenlage der Arbeiter heben und den politischen und den gewerkschaftlichen Klassenkampf derselben auch nur mildern könnten. — Also: Macht ein Konsumverein gute Geschäfte, dient er als Unterflur für gemäßigtere sozialdemokratische Agitatoren, ist er also ein Mittel, den Klassenkampf energischer und nachdrücklicher zu führen (nicht zu „mildern“, das kann und soll er ja auch nicht), dann und solange ist er der Sozialdemokratie als Kampfmittel erwünscht. Greift er sich aber nicht als mildende Kuh, geht das Geschäft schlecht, macht er gar Peite, dann — ist er eine bürgerliche Einrichtung! Mit dieser famosen Argumentation kommt man aber in Leipzig zu wenig durch, als der erste Geschäftsführer des verachteten Vereins eine sozialdemokratische Parteigröße ist, die sechs Jahre hindurch dem Stadverordnetenkollegium angehört. Der Leipziger Konsumverein wird von Sozialdemokraten geleitet und unter den Liquidatoren ragt als Haupt ein sozialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter hervor. Zudem hat ja selbst der „Vorwärts“ die Konsumvereine als eine Waffe für den endlichen Befreiungskampf des Proletariats bezeichnet, und die rote Frau Steinbach verlangt sogar, daß die Dividenden-Millionen als „gewaltige Machtmittel“ der Partei zusammenbleiben sollen! In Leipzig-Connenitz sind die neun Prozent verfallen.

### Totalnachrichten.

Morsburg, den 2. Dezember 1904.

In Bezug auf die Ueberwindung des Eisenbahnbetriebes hat die Eisenbahndirektion zu Halle a. S. nachstehende Verfügung an die Dienststellen ihres Bezirks ergoßen lassen: „In letzter Zeit hat sich verschiedentlich eine Zunahme an Unregelmäßigkeiten und Unfällen im Betriebe bemerkt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß fast durchweg die Nichtbeachtung der Signal- und Sicherungsvorschriften den Grund hierfür abgab. Die Dienststellenvorstände werden deshalb veranlaßt mit allem Nachdruck auf die genaue Beachtung der bestehenden Vorschriften hinzuwirken, lässige Bedienstete zu bestrafen oder bei Verstrafung anzuzeigen, schlicht unterrichtet oder mit den erlassenen Vorschriften bekannt zu machen, Bedienstete endlich, welche sich zur Wahrnehmung ihres Dienstes nicht eignen, aus diesem zu entfernen oder die Entfemung zu beantragen. Jede Ueberbürdung der Beamten muß vermieden werden, mag sie in zu langem Dienste oder darin zu suchen sein, daß den Beamten in unzulässigem Umfang Dienstverrichtungen übertragen werden.“

Die Häufung der Unglücksfälle im Eisenbahnbetriebsdienste hat die Staatsbahnverwaltung veranlaßt, an die Dienststellen eine Verfügung zu richten, in der mit Rücksicht darauf, daß fast immer die Unfälle auf eigenes Verschulden oder Unvorsichtigkeit der Beteiligten zurückzuführen sind, es sämtlichen Beamten und Arbeitern zur Pflicht gemacht wird, bei Ausübung des Betriebsdienstes die Unfallverhütungsvorschriften gewissenhaft und unausgesetzt zu beachten und auch Nichtbeamte und Arbeiter bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur äußersten Vorsicht und zur Beachtung jener Vorschriften anzuhalten. Insbesondere sollen die Stationsvorstände sowie die im Außendienste beschäftigten Aufsichtsbearbeiter und Rangiermeister ersucht werden, bei der Verhütung von Unfällen nach Möglichkeit beizutragen. Für Beamte, welche in dieser Beziehung besondere Leistungen und Erfolge aufzuweisen haben, sollen Belohnungen beantragt werden. Die Beamten und Arbeiter sollen über die Gefahren des Eisenbahndienstes eingehend belehrt werden. In den Untersuchungen sollen die Unfälle und deren Verhütung besprochen werden. Zugleich ist angeordnet worden, daß eine zur Verhütung von Unfällen bewährte Neuerung überall ausgeführt werden soll. Es ist dies die Anbringung von Schutzgittern an denjenigen Stellen der Kohlenladebühnen, an denen keine Be- und Entladung zu erfolgen pflegt.

Das letzte Abonnements-Konzert unseres Stadtorchesters bot am Mittwoch in der „Reichskrone“ wieder einen höchst genussreichen Abend. Kompositionen von Lehnardt, Offenbach, Rossini, Bizet, Hummel und Rosenzweig beehrten das Programm, das außerdem noch entsprechend in der Aussicht gestellten Walzerabend eine Reihe vieler beliebten Melodien von Waldteufel, Strauß, Fetzer und Liska enthielt. Herr Konzertmeister G r o s s brillierte als Violinist in der Ballade und Polonaise von Beethoven und Herr Schläpe als Meister auf dem Cello in einem Ständchen von Händel. Die Wiedergabe sämtlicher Pieren war eine äußerst saubere und verriet sorgsame Vorbereitung, eingehendes Studium und feinsinniges Erfassen der in den Kompositionen liegenden Pointen. Herr

Musikdirektor Hertel heimte infolgedessen nach jedem Stück wieder lebhaften Beifall ein und reanderte sich für diese allseitige Anerkennung durch mehrere Zugaben. Der Besuch des Konzerts ließ leider zu wünschen übrig. Der Abend nach dem großen Winkler-Konzert war wohl nicht glänzend gewährt; aber auch die bevorstehende Weihnacht dürfte manchen abgehalten haben, die „Reichskrone“ am Mittwoch zu besuchen.

Der Notornager der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg verlor am Mittwoch abends zwischen 7 und 8 Uhr dicht hinter Schkopau auf der Fahrt nach Ammendorf seinen Anhängewagen, ohne daß der Verlust sofort bemerkt wurde. Nachdem der Schaffner hierauf aufmerksam geworden, wurde angehalten und Ausschau gehalten; in diesem Moment sauste auch schon der verlorene gegangene Anhängewagen, welcher sich abgeköpelt hatte, von der dortigen Anhöhe herab und stieß mit großer Gewalt gegen den Notornager, dessen Passagiere bei dem Zusammenstoß nicht wenig durcheinandergeschüttelt wurden. An den beiden Wagen gingen einige Scheiben in Trümmer und die Puffer wurden erheblich zertrümmert. Glücklicherweise blieb es bei dem Materialschaden; Personen wurden nicht verletzt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

S. Lügen, 30. Nov. Die Diakonatskette hierseits, die mit einem Grundgehalt 1. Klasse (1800 Mk.) und großem Hausgarden dotiert ist, wird vom dortigen Magistrat zu baldiger Befestigung ausgeschrieben.

S. Freyburg a. U., 28. Nov. Im Hinblick auf die bevorstehende Hochzeit des Kronprinzen hatte der Magistrat zu Raumburg ein Zusammen-treten der mittleren und kleineren Städte zur Darbringung einer gemeinsamen Hochzeitsgabe angeregt. Der hiesige Magistrat stimmte einer solchen Absprache der mittleren und kleineren Städte nicht zu, sondern wünscht, daß Stadt und Land gemeinsam handeln. Wennschon die Großstädte sich absondern, so möge man im übrigen Stadt und Land zusammenfassen zu einer gemeinsamen Gabe unserer Provinz oder womöglich des ganzen preussischen Landes. Die Provinzialvertretung sei berufen, ein solches Zusammenwirken herbeizuführen.

S. Querfurt, 30. Nov. Gestern wurde von dem von Haldorf nach Querfurt fahrenden Zuge Nr. 865 bei dem Uebergange über die Farnhäuser Gasse, der ohne Schranke ist, ein dem Gutsbesitzer Wolf aus Rothenbüschel gehörendes Gschirz überfahren. Der Knecht kam unter den Wagen zu liegen und wurde noch eine Strecke mit fortgeschleift. Er erlitt einen Armbruch und wurde nach dem Querfurter Krankenhaus geschafft. Von den Pferden mußte eins gleich getötet werden; das andere verendete im Laufe des Nachmittags. — Vor einigen Abenden gelang es dem Gendarmen Hey von hier und dem Gutsbesitzer Beige, an der Weidenbach-Schaffhüter Grenze zwei Wilderer zu ertappen, die sich, mit Siodinsten bewaffnet, auf der Hasenjaagd befanden. Der Beamte nahm den Männern die Waffen ab und brachte die Wilderer in Haft.

S. Freyburg a. U., 29. Nov. Der zur Zeit im Gieseler der Seibstigen Brauerei beschäftigte Zimmermann Reinhold Sig verunglückte heute dadurch, daß er beim Heben eines Balkens ausglitt und dieser auf ihn fiel. Auf Anordnung des Arztes wurde S., der besonders an beiden Hüften schwere Verletzungen davongetragen hatte, der Halle'schen Klinik zugeführt.

S. Laucha a. U., 28. Nov. Am Sonnabend brach in der Scheune des Gutsbesizers Rauschenbach Feuer aus, welches diese und einen angrenzenden Stall zerstörte. Besonders mehrere tausend in dem letzten lagernde Torfstöße gaben dem Feuer lange Nahrung. Das Vieh wurde gerettet.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Das hiesige Ausland und seine Institutionen sind heute mehr denn früher Gegenstand der öffentlichen Erörterung; in neuester Zeit wird sogar an der Möglichkeit eines Verfassungsstaates gepöndelt. Man beginnt auch in den in Ausland maßgeblichen Kreisen zu ahnen, daß das Wort des Geschichtsschreibers „Ausland ist eine durch den Meuchelmord gemilderte Despothe“ nur durch gründliche Reformen zu schanden gemacht werden kann. Vor 25 Jahren hatte man das in Ausland noch nicht erfaßt. So fiel denn das nihilistische Attentat von 1. Dezember 1879 in jene Zeit, da sich dem kalten Terrorismus und der Wut von oben der nicht minder kalte Terrorismus entgegen stellte. Durch Zufall war Kaiser Alexander II. am genannten Abend bei seiner Rückkehr von Wladwa nach Moskau auf der Bahn gegen seine Gewohnheit dem Waggon vorausgegangen, so daß die in der Nähe des Moskauer Bahnhofs erfolgende Explosion nur den Waggon entsetzte und einen Wagen umstürzte. Der Hauptkugelhieb der Attentäter, der die Wunden unter den Brusthöfen legte, durchdrang, entlang nach Frankreich. Bekanntlich hat der Kaiser später sein Schicksal dennoch erreicht.

Vor 100 Jahren, am 2. Dezember 1804, fand die feierliche Krönung Napoleon Bonapartes als Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen statt. Vom Papste gefeiert, legte er sich die Krone selbst und seinen ihm anhängenden Gemahlin Josephine auf das Haupt. Die mit der Krönung verbundenen Festlichkeiten arteten in Verlesung aus; sie kosteten 85 Millionen Franz und erlirneten, obgleich

fele Schmeichler nicht versuchten, auf die mit diesen Ausgoben verknüpfte Belastung und die schmerzlichen Anstände hinzuweisen, ganz und gar an die schimmernden Zeiten der Krönung von Frankreich. Mit der Krönung verbunden war das frühere Gebräuge und die Leichtigkeit der Hofhaltung, so daß die in der Revolution gelieferten Ströme Milde umsofort bezogen schienen; allerdings muß man anerkennen, daß Napoleon selbst seiner Einfachheit getreu blieb.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 2. Dezember: Windiges, wechselnd bewölkt, zeitweise aufbelebendes, etwas kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen. — 3. Dezember: Teils heiteres, teils wolfiges Wetter. Morgens geringer Frost, bei Tage ziemlich milde, zuletzt etwas Regen.

### Gerichtsverhandlungen.

Gesellkliche, 30. Nov. In dem stiftigen Tapphus-Epidemie-Prozess wurde nach mehrwöchentlichen Verhandlungen am Montag endlich die Vernehmung abgeschlossen. Der Erste Staatsanwalt bezog sich in seinem Plädoyer auf die Angabe der Sachverständigen, daß Wasser ein Nahrungsmittel sei, und suchte nachzuweisen, daß die Angeklagten Hegeler, Fündel und Schmidt sich durch die Zuführung von unangereichertem Wasser auf die Verheilung der schädlichen Wirkung von Nahrungsmitteln hindern gemacht hätten. Die Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung ließ er fallen, da die enterrnte Möglichkeit vorlag, daß zwischen dem Stilmasser und der Epidemie kein ursächlicher Zusammenhang bestand. Der Angeklagte Kleindahl habe sich weitestens der Befähigung der Vermögenssituation fähig gemacht. Schließlich beantragte der Staatsanwalt gegen Hegeler zwei Monate Gefängnis, gegen Fündel und Schmidt je drei Monate Gefängnis, gegen Kleindahl 500 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 50 Tage Gefängnis. Gestern fand die Plädoyer der Verteidiger statt. Diese suchten nachzuweisen, daß kein Beweis davon erbracht sei, daß die Angeklagten die Epidemie verursacht haben. Es sei entweder die Epidemie oder die Verheilung einer fahrlässigen Epidemie am Plage. Die Verhandlung wurde darauf am Mittwoch vertagt. Das Urteil des Gerichts lautet: wegen Nahrungsmittelverfälschung gegen Hegeler auf 1200 Mk. Geldstrafe, ev. 120 Tage Gefängnis, gegen Fündel und Schmidt auf je 1500 Mk. Geldstrafe, ev. 150 Tage Gefängnis; wegen Befähigung gegen Kleindahl auf 200 Mk. ev. 20 Tage Gefängnis.

Der ehemalige Reichsanwalt Richard Stadelmann hatte sich vor der Rühlhansen'schen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung in 20 Fällen, Betrag, sowie 10 Fällen von Urkundenfälschung zu verantworten. Stadelmann, der bis vor kurzem in Rühlhansen'scher Staatsanwaltschaft 90000 Mk. Schulden. Um sich über Wasser zu halten, vergriff er sich an dem ihm anvertrauten Klientengeld. Bei der Zusammenbruch drohte, machte er einen erfolglosen Selbstmordversuch und schickte dann nach Berlin, um jedoch ergriffen und ausgehört zu werden. Stadelmann wurde zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Diebstahls von 42000 Mark wurde am Dienstag der frühere Hilfsstaatsanwalt bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg in Preußen Franz Kowalski von der dortigen Staatsanwaltschaft, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Soldatenmishandlung ist vom Oberleutnant des 3. Armeekorps der Unteroffizier Wellung von 48. Infanterie-Regiment unter Verweisung der vom Kriegsgesichtsbüro erlegenen Verurteilung zu 3 Wochen Mittelstrafe verurteilt worden. Wellung hatte Untergebene geschlagen, einen Musiker, der schlief geschlagen, 75 Mal mit ausgebreitetem Gewehr in Kniebeuge stehen und dann in der Kniebeuge längere Zeit verharren lassen. Als der Geplagte das Genueh nicht mehr zu halten vermochte, verlegte ihm der Wellinger einen Stoß, daß er nach hinten zu Boden stürzte. Zu seiner Verteidigung führte der Unteroffizier vor dem Oberkriegsgericht an, daß es in der Armeewoß kaum einen Unteroffizier gebe, der Untergebene noch nicht „angefacht“ habe.

### Bermischtes.

(Zum Besuch des Präsidenten Roosevelt in der Weltausstellung von St. Louis wird noch gemeldet, daß der Präsident das Deutsche Haus als erstes von allen Staatsgebäuden besuchte. Bei seinem Eintritt in das Gebäude spielte das Berliner Volksharmonische Orchester den Eingang der Hölle in die Hölle aus „Zanndhäuser“, und in dem Augenblicke, als der Präsident das Haus verließ, das Schwertmotiv aus „Siegfried“. Der Präsident trug seinen Namen in das für die Besucher zum Einzeichnen bestimmte Buch ein. Als er sich nach dem Präsidenten mit dem deutschen Reichskommissar Gehrmann bewand an dem Mittelfenster des Hauses zeigte, wurde er von den nach Tausenden zählenden Zuschauern mit jubelnden Zurufen begrüßt. Das Präsidentenpaar, der seiner Anwesenden und der Umgebung geleitet von zwei Sanitären kanadierte und herrittener Polizei geleitet. Im Deutschen Hause besichtigte der Präsident mit besonderer Aufmerksamkeit die Wände schmückenden Gobelins und die dem Kaiserpaar zuerzogenen dargebrachten Hochzeitsgeschenke. Nach dem Besuch der Ausstellung nahm der Präsident eine Parade über die Truppen ab. (Erlaubt man sich ein Wort über die St. Louisausstellung. Er erlangte sich mit einem Tagelagernde an der Fronte der erst 11 Jahre alte Sohn einer armen Witwe. Die Mutter, die durch Walden und Wetternach ihre Kinder erlich ernährt, hatte, nach der „Tagl. Rundsch.“, dem es-jährigen als dem ältesten die Wartung der jüngeren Geschwister anvertraut. Statt dessen traf sie am Mittwoch mit ihrem Hilfspersonal gegen die Hofe. Darüber etwas ärgerlich, vertrieb sie ihn den Boden und verbot ihm eine Tüte mit Nügel. Dann ging sie wieder nach ihrer Arbeitshölle. Der Junge besorgte häufig für die Geschwister das Mittagessen, und während diese es verzehrten, schlüpfte er sich draußen auf. (Infolge Katers des Bootes) enterrnten in der Nacht zum Dienstag in der Kaiserfahrt bei Eimünde drei Fischer. Der letzte Fische des Bootes konnte sich retten. (Erlaubt man sich ein Wort über die St. Louisausstellung. Der Schullehrer Stanislaus Schulz, der die Mordtat begangen haben soll, ist nach Rommen hin geschickt.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den  
Verantwortung gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

Statt jeder besonderen Meldung.  
Mittwoch mittag 1 1/2 Uhr vom uns  
Wort pflüchtlich und unerwartet 6 farger  
Krankheit unseren einzigen beglücktesten  
Sohn und Bruder

**Klaus-Ullrich.**

In tiefem Schmerz  
**Major Curtze**  
und Frau **Annalise Curtze.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend  
den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr,  
vom Trauerhause aus statt.

**Dank.**

Zurückgeführt vom Grabe unserer teuren  
Entschlafenen sagen wir Allen für die zahl-  
reichen Kranzspenden und für die bewiesene  
Teilnahme, welche uns zu teil geworden ist,  
unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders  
danken wir Denjenigen, welche der Verstorbene  
während ihrer Krankheit hilfreich und tröstend  
begegneten haben.

Der trauernde Gatte **Paul Terne**  
nebst Kind und Angehörigen.

**Bekanntmachung.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß  
die während des Kalenderjahres 1904 in Geltung  
gewesenen Hefepflichtigen Nacht- und Miets-  
verträge bis zum Ablauf des Monats Januar  
1905 revidiert werden müssen.

Die Vereinerung geschieht mittelst Nacht-  
oder Mietsvertragsformulare zu solchen  
Verzinsungen sind bei den Leitern der Steuer-  
verwaltung und den Stempelverteilern zu er-  
halten zu haben, diese Formulare enthalten  
die näheren Vorschriften über die Vereinerung  
der genannten Verträge.

Hannburg a. S., den 1. Dezember 1904.  
Königl. Haupt-Steuer Amt.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 3. d. M.,  
vormittags 10 Uhr,  
versteigere ich im Casino hier

1 Sofa, 1 Waschtisch u.  
1 Pullkommode.

Merseburg, den 1. Dezember 1904.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Wohnungen zu vermieten!**  
Weiße Mauer 21, 2. Etage und Man-  
farge dazwischen, zu erfragen bei

Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17.

**Grosse Ritterstrasse 8 I**  
mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,  
Küche nebst Zubehör ist zu vermieten. Preis  
70 Taler

Klobitzstrasse 20 a.

Nußige Familie, 3 Personen, sucht zum  
1. April 1905 Wohnung im Preise von  
60-70 Taler, möglichst zur Doms-Gemeinde  
gehörend. Offerten unter N 100 A Z an  
die Exped. d. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer** sofort od. später  
zu vermieten.  
Gottardstrasse 11. II.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Schlafstube zum 1. Januar zu vermieten  
Burgstraße 22.

**Freundliche Schlafstelle**  
offen  
Celnrabe 7.

**Eine freundl. Schlafstelle**  
offen  
Brauhausstraße 8.

**Ein Winterjackett u. ein  
schwarzer Rock mit Weste**  
ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Ex-  
pedition d. Bl.

**3 kompl. Gasbeleuchtungen**  
für Schaufenster sportlich zu verkaufen  
Angebote unter U 7 2125 an Rud. Wosje,  
Halle a. S.

**Eine größere Badwanne**  
und ein fast neuer **Chiffonmischer** billig  
zu verkaufen. Wo? laut die Exped. d. Bl.

**Irischer Mantelofen,**  
reich verziert, mit Majolikaeinlagen, wenig  
benutzt, sehr verziert zu verkaufen. Näheres  
bei

H. Jänicke, Breitenstraße 10.

**Ein altes Sofa**  
billig zu verkaufen.  
H. Neumann, v. d. Gottardistor 3.

**1 hochtragende Kuh**  
steht zu verkaufen  
Rundfeld Nr. 4.

**Ein altes Sofa**  
billig zu verkaufen.  
H. Neumann, v. d. Gottardistor 3.

**1 hochtragende Kuh**  
steht zu verkaufen  
Rundfeld Nr. 4.

**Ein altes Sofa**  
billig zu verkaufen.  
H. Neumann, v. d. Gottardistor 3.

**1 hochtragende Kuh**  
steht zu verkaufen  
Rundfeld Nr. 4.

**Ein altes Sofa**  
billig zu verkaufen.  
H. Neumann, v. d. Gottardistor 3.

**Statt besonderer Meldung.**

Mittwoch abend 7 Uhr entschlief sanft meine liebe gute  
Mutter, Frau verwitwete Schlußenmeister

**Johanne Hamann.**

Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Helene Hamann.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause,  
Dammstrasse 1, aus statt. Leichenfeier vor 2 Uhr im Hause.

**Konsum-Verein zu Merseburg  
und Umgegend.**

Die Auszahlung der Dividende für Merseburg re. erfolgt Sonntag den 4. Dezember,  
von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, im Hauptgeschäft a. d. Giesel.  
Der Vorstand.

**Weihnachts-Verkauf**

zu extra billigen Preisen.  
In größter Auswahl empfehle für schöne  
Festgeschenke:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| Reisekoffer,<br>Reisetaschen,<br>Leber-Handtaschen,<br>Schulrucksäcke,<br>Schreibmappen,<br>Brieftaschen,<br>Zigarren-Setts,<br>Portemonnaies. | Photographie-Alboms,<br>Wandbilder,<br>Vogelkäfige,<br>Salonsäulen,<br>Baudienstleichen,<br>Schreibzeuge,<br>Photographie-Rahmen,<br>Reizende Pflanzchen. | Damen- u. Herren-Uhrketten,<br>Brotsche u. Anhänger,<br>Krauskettenhänge,<br>Krawattenknöpfe,<br>Krausketten,<br>Krausketten,<br>Krausketten,<br>Krausketten,<br>Krausketten. |
|--|---|---|

**Hermann Röschel**

Halle a. S., Leipzigerstrasse 40.

**Trauerhüte, Trauerartikel,**

größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt  
Inh. Curt Eberhardt,  
Franz Lorenz,  
kl. Ritterstrasse 2.

**Ein Bisam-Gehpelz**

mit Neuzugarten ist zu verkaufen  
Oberburgstraße 7.

1 fettes Schwein  
steht zu verkaufen  
Tschirn Nr. 16.

1 gr. Läuferschwein  
zu verkaufen  
Unteraltendurg 37.

1 Schlachteschwein  
steht zu verkaufen  
Sand 20.

Ein Zughund  
zu verkaufen  
Leipzigerstraße 75.

**Zollinhalts-Erklärungen**

ist vorrätig die Buchdrucker von  
Th. Kössner, Delanbe

8-10 Pfd. jähmere, fette Gänse,  
a Pfd. 60 Pf., verkauft  
G. Sachsse, Köfien.

Bestellungen werden auch im Laden an  
der Stadtkirche 2 entgegen genommen.

**Christbäume**

verkauft  
C. Schinke.

Verkauf im Hause des Holzhändlers Kopf,  
Hallestraße

**Junge Vierländer Gänse und  
Enten,**

junge feiste Fasanen,  
Rügenwalder Gänsebrüste  
und -Schmalz,  
Rügenwalder Gänsepökel-  
fleisch.

neue franz. Wallnüsse,  
neue sicilianer Nüsse,  
marokkaner Datteln und  
rheinisches Kraut  
(Apfel-Gelée).

Himbeer- Erdbeer-  
Aprikosen-Marmelade,  
frischen geräucherten Aal

empfehlen  
C. L. Zimmermann.

**Christbäume,**

bayerische Edelbäume und Fichten, in allen  
Größen, auch für Kirchen und Vereinszwecke  
passend, verkaufe wie alljährlich im Gallopf  
„Zur gelinen Linde“.

G. Ringel.

Markttas Stand am „Roten Kirch“.

**Cognac**  
der  
ersten deutschen Cognac-Fabrikanten  
S. SCHOMANN

Von M. 160 pr. Flasche  
an empfiehlt in hochfeiner  
abgelagerter Qualität.

18 Mal höchst prämiert. U. a.: Goldene  
Medaillen Paris, Antwerpen, Brüssel. Ehren-  
kreuz: Luzernburg.

**Christian Bohm,**  
Führer: Alb. Kerst,  
Gottardstraße Nr. 27.

**Metzer  
Dombau-Lose,**

Ziehung 3.-5. Dezember,  
empfehlen  
Carl Brendel.

Meine Wohnung befindet sich  
jetzt

**Weißentelnerstraße 5.**

**Margarete Soult,**  
Damenschneiderin.

**Zurterverein.**

Sonntag den 4. Dezember 1904, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“

**Vortrag**

des Herrn Pastor Schmidt-Notthelfers:  
„Bienenwirtschaftliches Vereins-  
wesen“

Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Backmulden, Kuchenbretter**

Schneeschaukeln  
empfehlen billigt  
A. Kaiser, Fähringer Hof,  
und K. Kaiser, Gießhof „Alte Post“,  
in Merseburg.

**Sirchlicher Männerverein  
der Altenburg.**

Montag den 5. d. M., abends 8 Uhr, in  
der „Herberge zur Heimat“

**Vortrag**

des Herrn Rektor Ziegler: „Warum sind die  
bevorzugten Beratungen des Landtages über  
den Schulombudschaft sehr wichtig?“

Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Turnverein Jahn.**

Mitglied d. Arbeiter-Turner-  
Bundes.

**Turnstunden** jeden Dienst-  
tag und Sonnabend abends 8 1/2-  
10 1/2 Uhr in der „Jugendburg“.

Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.  
Sonnabend abends 1/2 Uhr Mitglieder-  
versammlung.

Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein  
„Frohsinn“**

hält Sonntag den 4. Dezember 1904, sein  
**Vergnügen**

von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an im  
„Augarten“ ab. Der Vorstand.

**Kavallerie-Verein**

Sonnabend den 3. Dezember, abends  
8 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Weintraube.**

Sonntag den 4. Dezember, von nachmittags  
3 Uhr an,  
Sirmesichmans und Ball.

Vorzügliche Speisen, sowie ff. selbige-  
badeene Pfannkuchen. Hierzu ladet freundlichst  
ein

Sonnabend den 3. Dezember abends  
**Unterhaltungsmusik.**

**Müllers Hotel.**

Seute Freitag  
**Fischabend.**

Spezialität:  
Ofender Steinbutt mit Saviarauce.

**Schützenhaus.**

Seute  
frische Kalzrippchen  
sowie ff. Schweinefleisch  
u. Würstchen.

Sonnabend  
**Bockbraten.**  
Carl Landgraf.

**Brenzischer Adler.**

Moranen Sonnabend Bockbraten.

**Hubold's Restauration.**

Seute  
**Schlachtfest.**

**Sarings Restauration.**

Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Amffhäuser.**

Seute  
**Schlachtfest.**

**Hotel halber Mond.**

Sonnabend  
**Schlachtfest.**

**Junges Mädchen**

als Aufwartung gesucht  
Nordstraße 2.

